Entwicklungsaufgaben in den Gemeinden Glarner Hinterland-Sernftal

Autor(en): **Zopfi-Stauffacher, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **36 (1979)**

Heft 9

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-782184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Entwicklungsaufgaben in den Gemeinden Glarner Hinterland-Sernftal

Hans Zopfi-Stauffacher, Präsident der Regionalplanung Glarner Hinterland-Sernftal

Das Bundesgesetz «Investitionshilfe für das Berggebiet» verlangt von den Bergregionen ein Entwicklungskonzept. Nachdem die Regionalplanungsgruppe 1969 gebildet war, wurde vorerst mit Hilfe des Kantons eine touristische Entwicklungsplanung in Angriff genommen. In einer nächsten Phase wurde das Inventar erstellt, das folgende Schwerpunkte umfasst:

- Raum, Siedlung, Bevölkerung
- Infrastruktur
- Wirtschaftsstruktur, Land-, Alp- und Forstwirtschaft, Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen, Tourismus

1. Die Abgrenzung der Region. Von 17 Dörfern zählt Schwanden als Zentralort 2800 Einwohner, Betschwanden mit 153 Einwohnern ist die kleinste Gemeinde. Ein Drittel der Fläche ist unproduktiv (Fels, Eis, Wasser usw.). Ausgedehnte Schutzwälder an den steilen Bergflanken und Alpgebiete bis 1800 m ü. M. Starker Bevölkerungsrückgang, starke Überalterung, Geburtenrückgang um 20 % und starke Abwanderung der jungen Generation.

2. Erschliessungsstand. Die Kantonsstrasse erschliesst 14 Dörfer. Braunwald hat Standseilbahn und Saumpfad. Keine Verbindung zum Kanton Graubünden und Klausenstrasse zum Kanton Uri, die nur 4–5 Monate geöffnet ist. Die Wasserversorgung ist bis auf drei kleinere Gemeinden gut. Durch die Kraftwerke Linthal, Luchsingen, Schwanden und Elm ist die Energieversorgung gut. Die Kehrichtbeseitigung ist kantonal geregelt. Regional gesehen ist die Versorgung mit Lebensmitteln gut, doch haben einzelne Dörfer bereits keinen eigenen Laden mehr. Jedes Dorf hat seine eigene Primarschule, die Sekundarschulen sind zusammengefasst. Altersheime liegen in Linthal, Schwanden und Elm. Ärztliche Versorgung: In der ganzen Region 6 Ärzte und 3 Zahnärzte.

3. Landwirtschaft. Starker Rückgang der Betriebe. 36 % der 300 Betriebe sind in 5 Jahren ohne Nachfolger! Die Alpen sind vorwiegend in Gemeindebesitz, doch decken die Alpzinsen den Aufwand nicht. Die Gebäude sind zum Teil in schlechtem Zustand. Der Ertrag der grossen Schutzwälder deckt den Unterhalt nicht mehr.

4. Wirtschaft. Zu wenig Diversifikation, hinter Schwanden nur Textilindustrie. Die Region ist hochindustrialisiert, hat aber zu wenig attraktive Arbeitsplätze. Zum Teil stehen Fabrikgebäude leer. Braunwald ist das Fremdenverkehrszentrum, Elm soll im Rahmen des Konzeptes gefördert werden. Die Beherberungsstätten im Tal sind erneuerungsbedürftig. Ausbau des Waffenplatzes Wichlen im Einklang mit der touristischen Förderung, sie vertragen sich gut. Diese Inventarisation war nicht gerade ermutigend. Im März 1977 konnte das Entwicklungskonzept abgeschlossen werden und wurde von Bund und Kanton genehmigt. In der Folge wurde eine Investitionshilfe von 4,6 Mio. Franken zugesichert.

Was ist seither geschehen? Unser Konzept, als ein Konzept der kleinen Schritte und als eines der bisher realistischten bezeichnet, hat seit seiner Genehmigung vielerlei bewirkt. In Elm wurde im Rahmen der touristischen Planung durch ein Initiativkomitee der Bau der Sportbahnen Elm in die Wege geleitet. Mit Hilfe der Banken wurde die Finanzierung gesichert und eine AG gebildet. 1972 konnten ein Sessellift und 2 Schlepplifte in Betrieb genommen werden, 1973 das Bergrestaurant Empächli. Zudem wurden Skihäuser mit über 300 Schlafplätzen gebaut. Im Dorf wurden Hotels erneuert und ein Hallenbad errichtet. Gleichzeitig wurde die Gesamtmelioration begonnen. Die Strasse Schwanden–Elm wurde mit Bundeshilfe ausgebaut. In Elm und Matt wurden Truppenunterkünfte erstellt, in Matt allerdings unter Preisgabe des einzigen Industriebetriebes (Spinnerei). Im Rahmen der Gesamtmelioration Elm wurde die Wasserversorgung verbessert, 15 km landwirtschaftliche Erschliessungsstrassen gebaut. Alpgebäude erstellt und ein Abwasserverbund gebildet. Nach dem Bau der Umfahrungsstrasse Matt wird die alte Dorfstrasse saniert.

Belastung und Raumplanung im Berggebiet

Auswertung zum Seminar des Europarates vom 13. bis 16. Juni 1978 in Grindelwald[1]

Einführung

Die Raumplanungsminister der Staaten, die im Europarat mitwirken, haben wiederholt Probleme der Bergregionen behandelt und Resolutionen gefasst. Sie konnten sich jeweils auf vorbereitende Arbeiten der Delegationen Österreichs und der Schweiz stützen. Die beiden Delegationen erklärten sich auch bereit, das Thema der Belastung und der Raumplanung im Berggebiet, insbesondere in den Alpen, zu vertiefen.

Der Delegierte für Raumplanung veranstaltete deshalb gemeinsam mit der Abteilung Raumplanung im österreichischen Bundeskanzleramt und mit der zuständigen Stelle beim Europarat ein Seminar für die Praktiker – vor allem Politiker, Planer und Behörden der kommunalen und regionalen Stufe aus den Berggebieten Europas.

Konzeption des Seminars

Mit dem Seminar sollte eine Positionsbestimmung über das vorhandene Wissen, die bisherigen praktischen Erfahrungen, die offenen Fragen und über notwendige raumordnungspolitische Forderungen erreicht werden. Der Themenkreis «Belastung und Raumplanung im Berggebiet» wurde weit gefasst, damit die komplexen Zusammenhänge erkannt werden konnten. Dabei handelte es sich nicht darum, neue wissenschaftliche Grundlagen oder rein quantitative Belastungsgrenzen zu erforschen. Vielmehr sollten das vorhandene, verstreute Grundlagenwissen

[1] Dokumentations- und Beratungsstelle des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes im Auftrag des Delegierten für Raumplanung. Die Zusammenstellung besorgte J. Karlen.